

Rheingauer Anzeiger.

77. Jahrgang,

Amtliches
für den westlichen Teil

Vierteljahrspreis
(ohne Traggebühren),
mit illustriertem Unter-
haltungsblatt Mf. 1.60,
ohne dasselbe Mf. 1.—.

Durch die Post bezogen:
Mf. 1.60 mit und
Mf. 1.25 ohne Unter-
haltungsblatt.

umfassend die
Stadt- und Landgemeinden



Kreis-Blatt Fernsprech-Anschluß Nr. 9
des Rheingau-Kreises.

des vorm. Amtsbezirks
Rüdesheim am Rhein.

Anzeigenpreis
die Kleinspaltig. (1/4)
Petitzeile 15 Pfg.
geschäftliche Anzeig.
aus Rüdesheim 10 Pfg.
Ankündigungen vor und
hinter d. redaktionellen
Teil (soweit inhaltlich
zur Aufnahme geeignet)
die (1/4) Petitzeile 30 Pfg.

Einzige amtliche
Rüdesheimer Zeitung.

Nr. 104

Erscheint wöchentlich dreimal
Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Donnerstag, 6. Septbr.

Verlag der Buch- und Steindruckerei
Giseler & Metz, Rüdesheim a. Rh.

1917

Zweites Blatt.

Neueste Drahtnachrichten.

in Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Neue U-Boots-
erfolge im englischen Kanal und im Atlantischen
Ozean: Vier Dampfer und zwei Segler mit 17 500
Bruttoregistertonnen, und zwar: drei be-
waffnete tiefgeladene Dampfer, die französischen
Kraussunier „Marie Alfred“ mit einer Salzladung
für Trecamp, und „Pauline Louise“, sowie ein
Dampfer, der 5700 Tonnen Zucker für Frankreich
geladen hatte.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen un-
serer U-Boote wurden seit Beginn des uneinge-
schränkten U-Bootskrieges bereits mehr als 6 Mil-
lionen Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde
unbaren Handelsschifftraumes versenkt.

Der Chef des Admiralkabes
der Marine.

in Berlin, 2. Sept. (Amtlich.) Am 1. September
frühmorgens stieß nördlich von Horns Riff eine
unserer Sicherungspatrouillen auf eng-
lische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem
Gefecht entzog sich der Feind, der durch
eines unserer Flugzeuge mit Bomben belegt
wurde, dem Eingreifen starker Kräfte.
Von uns wurden vier als Vorpostenboote verwen-
dete Fischdampfer beschädigt und in dänischen
Bohrtengewässern auf Strand gesetzt. Der
größte Teil ihrer Besatzungen scheint gerettet zu
sein.

Der Chef des Admiralkabes
der Marine.

in Kopenhagen, 3. Sept. Ueber das Seetreffen
an der Westküste Jütlands werden von den hie-
sigen Blättern eine Reihe Einzelheiten verbreitet.
Nach Blättermeldungen aus Ringkøbing fand ge-
gen früh 6 Uhr bei Bierregaard das Seetreffen
statt. Man beobachtete 14 bis 15 englische
Schiffe, die vier deutsche Wachtschiffe angriffen.
Diese zogen sich vor der überwältigenden Ueber-
macht auf die dänische Küste zurück, wo sie auf
Grund liefen. Sie erwiderten dabei ununter-
brochen das Feuer auf die Engländer.
Die Engländer setzten ihr Feuer weiter fort, durch
das zwei deutsche Schiffe in Brand gerieten. Gegen
10 deutsche Seeleute gingen an Land. Zwei
deutsche Matrosen sollen getötet, einige andere
verletzt worden sein. Aus Ringkøbing ist ärztliche
Hilfe abgegangen. Viele Granaten sind an Land
niedergefallen; viele flogen bis in das Fjord von
Ringkøbing hinein. Einige trafen den Ort Bierre-
gaard, wo ein Haus beschädigt, aber sonst nie-
mand beschädigt wurde. Deutsche Flugzeuge
und Unterseeboote nahmen an dem Kampf
teil. Ein englisches Kriegsschiff schien
schwer getroffen, konnte sich aber mit den
anderen Schiffen entfernen. Nach dem Kampf
sah man in der Nähe von Bierregaard eine eng-
lische 75-Millimeter-Granate, die nicht explodiert
war. Gegen 8 Uhr früh spielte sich auf See ein
neuer Kampf ab, nachdem deutsche Ver-
stärkungen hinzugekommen waren. Dies ge-

schah außerhalb Husbj. Man sah zwei Reihen
von Schiffen, die sich gegenseitig beschossen. So
weit zu erkennen war, zählte die eine Reihe acht,
die andere fünf Schiffe. Das Ergebnis ist un-
bekannt. Längs der Westküste wurde eine An-
zahl Flugzeuge und Unterseeboote erkannt. Gegen
10 Uhr vormittags trafen an der Strandungs-
stelle sechs deutsche Kriegsschiffe ein,
die von einem Wasserflugzeug begleitet waren.
Englische Torpedojäger waren bald nach
dem Kampf nordwärts gefahren. Nachmittags 3 1/2
Uhr verließen die deutschen Kriegsschiffe wieder
die dänische Küste. Nach einer anderen Meldung
will man bei Duvig gesehen haben, wie ein
deutsches Flugzeug abgeschossen wurde. Diesem
näherte sich alsbald ein zweiter Flieger. Man
nimmt an, daß die deutschen Seeleute in Esbjerg
interniert werden sollen. Der Strandvogt in
Bierregaard meldet, daß sich unter ihnen nur zwei
Schwerverletzte befinden.

in Ringkøbing, 2. Sept. (Meldung des Risa-
schen Bureaus.) Ein deutscher Marinesoldat teilte
„Ringkøbings Amts Avisen“ mit: Wir lagen
nachts bei Bist. Morgens gingen wir nordwärts.
Um 6 Uhr 15 Minuten entdeckten wir plötzlich
überlegene englische Seestreitkräfte im Sü-
den, Westen und Norden, die einen Halbkreis
um uns bildeten. Wir versuchten ihnen zu ent-
kommen. Als sie aber den Halbkreis einengten
und uns klar wurde, daß wir ihnen nicht ent-
gehen könnten, gingen alle vier Schiffe mit Voll-
dampf gegen die dänische Küste. Wir setzten vor-
aus, daß die englischen Schiffe die Beschicung
einstellen würden, wenn sie sehen würden,
daß die Schiffe an der Küste gestrandet seien.
Dies geschah nicht. Die Beschicung wurde fort-
gesetzt. Alle Schiffe wurden unter der Wasser-
linie getroffen, ehe sie strandeten. Als die Eng-
länder nach der Strandung die Beschicung fort-
setzten, mußten wir die Schiffe verlassen. Erst
als die Engländer sahen, daß wir an der Küste
antrieben, stellten sie das Feuer ein und dampften
nordwärts. Oberheizer Kleber ertrank bei
dem Versuch, an Land zu schwimmen. Kein Deut-
scher wurde getötet, zwei leicht verwundet
nach dem Krankenhaus von Ringkøbing gebracht.
Die deutschen Matrosen, 98 an Zahl, befinden sich
in Bierregaard, außerdem noch 10 Soldaten von
einem Boot, das die deutschen Torpedojäger an
die Strandungsstelle sandten, wo es kenterte. Alle
werden morgen nach Ringkøbing geführt. Der
Strand ist in 3 Kilometer Breite mit Brad-
stücken und Schiffsgerät übersät. Von
Esbjerg kam eine Abteilung von 60 Soldaten
zur Bewachung an. Kurz nach der Strandung
entstand auf dem Minensucher „Heinrich Bruns“
Feuer. Gegen 7 Uhr explodierte die Pulver-
kammer. Die vier Schiffe stehen 50 Meter vom
Strand entfernt. Die Wellen schlagen fortwäh-
rend über die Schiffe.

in Kopenhagen, 3. Sept. Der Berichterstatter
des „Politiken“ in Ringkøbing meldet noch, daß
zwei Unterseeboote an dem Seegefecht be-
teiligt waren sowie zwei Flugzeuge. Die deutschen

Seeleute glauben, daß die Engländer über 1500
Granaten abgefeuert haben. Die Deutschen
verbleiben die Nacht in Bierregaard und werden
morgen wahrscheinlich mit dem Dampfer „Ring-
købing“ und dann mit der Bahn in Begleitung
von 40 dänischen Soldaten nach Esbjerg weiter-
befördert. — „Politiken“ meldet weiter aus
Duvbjerg: 16 englische Kriegsschiffe,
darunter 3 vom größten Schlachtschiffstyp, passier-
ten hier gestern früh einige Minuten vor 8 Uhr.
Das Geschwader ging bis eine Seemeile nördlich
des Leuchtturmes und nahm den Kurs direkt west-
wärts. Zwei deutsche Flugzeuge ver-
folgten das englische Geschwader.

in Kopenhagen, 3. Sept. „Politiken“ meldet,
daß nach der Mitteilung deutscher Matrosen die
Engländer Granaten mit Giftgasen an-
wandten und die hilflosen deutschen Seeleute
mit Maschinengewehren beschossen. Im
übrigen liegen keine Einzelheiten über den Kampf
an der Küste bei Bierregaard vor, da von der Be-
völkerung niemand in dem Granatenregen sich an
den Strand wagte. Die deutschen Marinesoldaten
waren fast alle bereits an Land gekommen, als
Fischer mit Rettungsgeräten erschienen.

Bermischte Nachrichten.

in Rüdesheim, 3. Sept. Von der Rhein-Main-
schen Lebensmittelstelle geht uns folgende Mit-
teilung zu: Auf Grund der Verordnung über
die Bewirtschaftung von Obst im Regierungsbezirk
Wiesbaden gehen bei der Bezirksstelle für Gemüse
und Obst dauernd Gesuche um Freigabe ein, die
nicht sofort beschieden werden können, weil nicht
angegeben ist, um welche Obstsorten und welche
Obstmengen es sich handelt und wer der Käufer
ist. Wir machen daher darauf aufmerksam,
daß nach den erlassenen Bestimmungen diese drei
Daten bei jedem Antrag auf Freigabe von Obst
mitzuteilen sind. Wer die Angaben unterläßt,
hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn die Frei-
gabe eine Verzögerung erleidet.

rmf. Die Qualität des Brotes. Von zuständigen
Seite wird uns geschrieben: In verschiedenen Zei-
tungen ist über die Güte des Brotes geklagt wor-
den. Hierzu ist das Folgende zu bemerken: Das
aus hochprozentig ausgemahlenem Getreide her-
gestellte Brot entspricht, wenn die Kleiebestand-
teile genügend zerkleinert sind, nahezu dem Voll-
kornbrot, in dem alle wertvollen Nährstoffe des
Getreides voll enthalten sind. Das jetzige Brot
ist also zweifellos nahrhafter als das frühere.
Die schärfere Ausmahlung des Getreides erfordert
allerdings eine besondere Behandlung, auf die
sich die Mühlen und die Bäckereien erst ein-
stellen mußten. Es ist daher erklärlich, wenn das
Brot seither nicht immer gleichmäßig ausgefallen
ist. Wichtig ist, daß das Brot nicht frisch
gegessen wird. Auch Weißbrot wird, wenn es zu
frisch ist, von vielen Personen nicht vertragen. Es
empfiehlt sich daher, sich möglichst immer einige
Laib Brot auf Vorrat zu halten und das Brot
nicht in dem Brotkasten aufzubewahren, sondern
es pfeifen liegen zu lassen, damit es gut austrocknen

kann. Auf jeden Fall erscheinen die Klagen über das Brot stark verallgemeinert und übertrieben.

Wiesbaden, 3. Sept. Nach Mitteilungen des Lebensmittelamtes hat der Regierungspräsident mit der hiesigen Landesgemüsefeste in Mainz ein Abkommen über die Versorgung des Regierungsbezirks Wiesbaden mit hiesigem Gemüse getroffen. Dem Abkommen zufolge müssen die abgeschlossenen Lieferungsverträge in vollem Umfange unbedingt erfüllt werden.

Wiesbaden, 2. Sept. Der Landrat des Kreises Wiesbaden-Land, Kammerherr v. Heimbürg, wurde mit der Verwaltung des hiesigen Polizeipräsidiums beauftragt. Der bisherige Polizeipräsident von Schenk hat sich nach 15-jähriger Amtstätigkeit in einem herzlichen „Lebewohl“ am 1. September von der hiesigen Einwohnerschaft verabschiedet.

— **Maschinenausgleichsstelle Frankfurt a. M.** Die seitherigen Maschinenausgleichsstellen, ehrenamtliche Organisationen des Vereins deutscher Ingenieure, wurden ab 1. September den zuständigen Kriegsamtsstellen als besondere Referate angeschlossen unter der Bezeichnung „Technische Bezirksdienststellen“ (Abkürzung: Tebedienst). Gleichzeitig findet infolgedessen eine Änderung statt, als die Maschinenausgleichsstelle Wiesbaden eingetragene und eine neue Tebedienst in Darmstadt errichtet wird. Zur Tebedienst Frankfurt a. M. gehören ab 1. September 1917 die Kreise: Alsfeld, Bingen, Büdingen, Frankfurt a. M., Friedberg i. D., Fulda, Gelnhausen, Hersfeld, Hießen, Hanau (Stadt), Hanau (Land), Höchst, Lauterbach, Limburg, Mainz, Oberlahnkreis, Obertaunuskreis, Offenbach, Rheingau, St. Goarshausen, Schlachtern, Schotten, Unterlahnkreis, Untertaunuskreis, Uffingen, Weblar, Wiesbaden. Briefadresse: Technische Bezirksdienststelle Frankfurt a. M., Karlstr. 15. Telegrammadresse: Tebedienst Frankfurt a. M.; Fernsprecher: Danfa 9200. — Zur Tebedienst Darmstadt gehören ab 1. September 1917 die Kreise: Darmstadt, Bensheim, Dieburg, Erbach, Groß-Gerau, Heppenheim, Worms, Alzei, Oppenheim. Briefadresse: Technische Bezirksdienststelle Darmstadt, Kasinostr. 10 part. Telegrammadresse: Tebedienst Darmstadt; Fernsprecher: 295.

Frankfurt a. M., 2. Sept. Am Sonntag hielt der Hauptausschuß nationaler Arbeiter- und Berufsverbände Deutschlands in Frankfurt a. M. seine 7. Jahrestagung ab. Die Versammlung beschloß die Absendung eines Entschuldigungsgramms an den Kaiser sowie zwei Entschuldigungen, deren erste sich gegen einen sogenannten Scheidemannschen Verzichtsfrieden und gegen die Friedensentscheidung der Reichstagsmehrheit wandte, weil dadurch der Vernichtungswille der Feinde gestärkt und die politische und wirtschaftliche Zukunft Deutschlands und die Sicherheit des Reiches gefährdet würden. Vielmehr sei ein ehrenvoller, die politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands verbürgender Sicherheitsfriede zu verlangen. Die zweite Entschließung spricht sich gegen die Schwächung der Monarchie durch Aufrichtung einer Parlamentsherrschaft aus, die zur inneren Zerrüttung des Reiches, zur Gefährdung seiner Macht und zur Bevorzugung der jeweiligen Mehrheit, sowie zur Entrechtung der Minderheit führe.

— **Diez a. d. L., 3. Sept.** In einem Anfall geistiger Umnachtung überfiel sich heute früh 4 Uhr die Frau des im Felde stehenden Fritzens Schiller in Friedberg mit Petroleum und zündete sich an. Als Nachbarn aufmerksam wurden, war es zu spät; die Frau hatte so furchtbare Brandwunden erlitten, daß sie bald starb. Es handelt sich auch hier um ein Opfer des Krieges, denn unter den mancherlei seelischen Aufregungen war die Frau trübsinnig geworden.

m Saarburg, 3. Sept. In der Gemarkung Serzig hat Hagelschlag die Weinberge der Hgl. Breussischen Domäne und des Freiherrn v. Schorlemer schwer betroffen. Der Schaden stellte sich als größer heraus, als anfänglich angenommen wurde. Er wird auf eine Million geschätzt.

m Bonn der Mosel, 3. Sept. Zum Preise von 320 000 Mark ist das Weingut Dehfermühle in Grevenmacher an Ferd. Reiffers-Wagner übergegangen.

m Vortrag beim Kaiser. Aus dem Großen Hauptquartier, 2. Sept. (Amtlich.) Se. Majestät der Kaiser empfing gestern den Unterstaatssekretär

Freiherrn v. Stein, den Vertreter des Reichslanzlers, bei der Obersten Heeresleitung.

Berlin, 3. Sept. (ab.) Wieder einmal laufen im Ausland Gerüchte um über einen angeblichen schlechten Gesundheitszustand sowohl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wie auch über Generalquartiermeister v. Ludendorff. Wie wir von autoritativer Seite hören, sind diese Gerüchte unwar. Ein Offizier, der noch Ende der letzten Woche zur Abendtafel Hindenburgs zugezogen war, bestätigt uns, daß Hindenburg sowohl wie Ludendorff sich der allerbesten Gesundheit erfreuen. — (Wer Gelegenheit hatte, in letzter Zeit öfters die beiden allverehrten Heerführer selbst zu sehen, wird sich diesem Urteil anschließen. Daß beide infolge der auf ihnen lastenden großen Aufgaben auch viele Tage der Ueberanstrengung und Ermüdung zählen, gottlob aber auch diesen gewachsen sind, ist bekannt. Möge ihnen auch fernerhin volle Gesundheit und Arbeitsfrihe, aber auch manche Stunde der Erholung im Göttestempel der freien Natur beschieden sein, bis zur Feiertage eines siegreichen, ehrenvollen Friedens! D. Schriftstg.)

— **Hindenburg als Vate eines Kaufmanns-Erholungsheimes.** Generalfeldmarschall v. Hindenburg hat der Deutschen Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime, Sitz Wiesbaden, auf deren Bitte hin seine Vereinstätigkeit ausgesprochen, die Schirmherrschaft über deren neu erbautes Heim in Vap Landeck in Schlesien zu übernehmen und zu gestatten, daß das neue Heim den Namen „Hindenburg-Heim“ führt. In dem Antwortschreiben Hindenburgs heißt es u. a.:

„Meine aufrichtigen Wünsche geleiten diese jüngste segensreiche Schöpfung Ihrer Gesellschaft und Ihre verdienstvolle Tätigkeit zum Besten der Angehörigen des Kaufmannsstandes. Möge das „Hindenburg-Heim“ auch für viele brave Krieger die Stätte völliger Genesung in ernster, großer Zeit werden!“

Das neue Heim wird etwa 150 Gästen gleichzeitig Aufnahme bieten; außer ihm besitzt die Gesellschaft noch acht andere Heime in Deutschland, zu denen in Kürze noch eine Reihe weiterer Heime treten wird.

m Berlin, 1. Sept. (Nichtamtlich.) Kohlenversorgung der Industrie.) Bis zum 5. September sind die Meldebarten über den Kohlenverbrauch pp. im August und den Kohlenbedarf für September und Oktober an den Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Berlin sowie an die Lieferer und die Ortskohlen- und Kriegsamtsstellen einzufenden. Es ist für jeden gewerblichen Kohlenverbraucher von großer Wichtigkeit, daß er diese Meldung, falls er es noch nicht getan hat, nunmehr unverzüglich erstattet. Nicht etwa nur, weil die Unterlassung der Meldung mit hohen Strafen und mit der Entziehung der Kohlenbelieferung geahndet werden kann, sondern im bringenden Interesse der gesamten Industrie und im eigenen dringenden Interesse des Verbrauchers selbst. Allgemein ist bekannt, daß unsere Kohlenherzeugung zurzeit für eine unbeschränkte Beschickung aller Verbraucher nicht ausreicht. Daraus folgt, daß die zur Verfügung stehende Menge planmäßig aufgeteilt werden muß; zunächst auf die großen Verbrauchergruppen — Industrie, städtischer Hausbrand und Landwirtschaft —, dann innerhalb der Industrie auf die einzelnen Verbraucher. Diese Verteilung zu bewirken, ist Aufgabe des Reichskommissars für die Kohlenverteilung. Sie soll für Oktober zum ersten Male aufgrund eines die Bedürfnisse eines jeden Verbrauchers berücksichtigenden, scharf durchgeführten Planes erfolgen. Die Grundlage dieses Planes ist die allseitige Erfassung des Kohlenbedarfs, wie es für die Industrie durch die Septembermeldungen geschehen soll, und die eine unbedingte Voraussetzung für das Gelingen des Planes ist, daß die Karten von allen industriellen Verbrauchern so genau wie möglich ausgefüllt und rechtzeitig eingekandt werden. Jeder Verbraucher, der die Meldebarten nicht rechtzeitig absendet, schädigt den Industriezweig, dem er angehört und sich selbst. Es muß eben im Auge behalten werden, daß die Verbrauchergruppe der Industrie mindestens rund 30 000 Firmen zählt, die der Reichskommissar unmöglich alle kennen, von deren Vorhandensein er vielmehr größtenteils nur dadurch Kenntnis erlangen kann, daß die Firmen die Meldebarten ausfüllen und einsenden. Die Verteilung der

Kohlen für Oktober muß Mitte September in Angriff genommen werden. Ob und welche Firmen mit ihren Meldungen noch ausbleiben, kann der Reichskommissar nicht wissen. Er muß dann die Verteilung aufgrund der eingegangenen Meldungen vornehmen, was für die Säumnigen nicht ohne nachteilige Folgen bleiben kann. Vorbrücke für die Meldebarten sind bei den Ortskohlenstellen oder bei den Kriegsamtsstellen erhältlich. Die im Juli ausgegebenen Karten dürfen für die jetzigen Meldungen nicht benutzt werden, da die neuen Vorbrücke in wichtigen Punkten geändert sind.

m Konstanz, 3. Sept. Am Samstag abend 6 Uhr kamen 547 bisher in der Schweiz internierte gewesene deutsche Soldaten, darunter 40 Offiziere und etwa 50 Zivilinternierte, hier an.

regl. Beschaff die Fische fehlen. Es herrscht gegenwärtig ein Mangel an Fischen, der auch in nächster Zeit nicht behoben werden kann, da die Ursache auf den Krieg zurückzuführen ist. Das Fischereihandwerk hat gegenwärtig große Schwierigkeiten; die besten Fanggründe sind mit Minen belegt, es fehlt an Personal und deshalb ist eine sehr bedeutende Einschränkung im Fischereibetrieb eingetreten; es ist gegenwärtig in Deutschland kaum der zehnte Teil der Fischfahrzeuge im Betrieb. Dazu kommt, daß alle Fanggeräte aus wesentlichen Verteuerung erfahren haben und manche Bestandteile kaum noch zu beschaffen sind. Es ist also begreiflich, daß der Fischfang stark zurückgegangen und daß der Preis der Fische wesentlich gestiegen ist. Die Zufuhren aus Holland, das uns im Frieden gut versorgt hat, sind unregelmäßig geworden, da auch dort die Schwierigkeiten groß sind.

— **Wie gestaltet sich unser Friede?** Bei der Unklarheit, die noch in vielen Volksschichten da herrscht, was ein Friede ohne Entschädigungen und ohne Rücksicht auf die von dem deutschen Volke gebrachten schwersten Opfer bedeutet, war es ver dienstlich, daß von nationaler Seite ein Flugblatt in Form eines Aushängezettels herausgegeben wurde, das auf der einen Seitenhälfte den sogen. Scheidemannfrieden, auf der anderen Seitenhälfte den deutschen, für das deutsche Volk erstrebenswerten Frieden in Wort und bildlicher Darstellung vor Augen bringt. (Verlag der Lehmann'schen Buchdruckerei in Dresden.)

In ähnlicher Weise ist neuerdings ein gleiches Blatt, zum Aushängen geeignet, für Oesterreich-Ungarn (Verlag von Dr. Otto Benzelsches in Troppau) erschienen. Der linksseitige Teil behandelt den Frieden ohne Entschädigungen, wobei jeder seine Lasten trägt. Die Folge ist Untergang des deutschen und österreichischen Staates und eine dauernde Verelendung des Volkes. Reigen bliebe das Einfallstor für unsere westlichen Feinde, insbesondere Englands. Das Befahren der Meere wäre von der Gnade Englands abhängig; Italien würde Triest und Tirol bedrohen und Rußland die ungeschützten Gebiete Oesterreich-Ungarns und Deutschlands vernichten können; die Kriegslast betrüge mehr als 100 Milliarden Kronen Schulden — 3350 Kronen auf den Kopf der Bevölkerung Oesterreich-Ungarns. Für Deutschland 170 Milliarden Schulden — 2537 Mark auf den Kopf der Bevölkerung.

Anders würde sich bei einem gesicherten, sogenannten deutschen Frieden die Zukunft der Mittelmächte (hier besonders Oesterreichs) gestalten, wie auf der rechten Seite des Blattes dargestellt ist: Gesicherte Grenzen gegen Westen, Belgien in fester Angliederung an das Deutsche Reich, wirtschaftliche Seefreiheit; eine leichter zu verteidigende Grenze gegen Rußland, Siedlungsland in Litauen und Litauen, Beherrschung der unteren Donau, freie Zufahrt zum Schwarzen Meer, Sicherung der wichtigen Wirtschaftsbeziehungen zum Balkan. Bei einem gesicherten Frieden für Oesterreich-Ungarn 8 Milliarden Schulden — 270 Kronen auf den Kopf der Bevölkerung, für Deutschland 5 Milliarden Schulden — 75 Mark auf den Kopf der Bevölkerung; zusammengefaßt: die Mittelmächte entwerfen Lohnsklaven Englands oder freie Völker. Deutsches Volk, nimmst du die Wahl! Die Durchsicht der beiden außerordentlich lehrreichen Aushängezettel sei jedem mann angelegentlich empfohlen.

Verantw. Schriftleitung: J. L. Metz, Radesheim